Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 5

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

edlung». Wir bringen im folgenden eine Zusammenfassung von Referat und Erfahrungsaustausch:

Der Referent spricht hauptsächlich über diejenigen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Rohmaterial und Färbung, bei denen die Ursache nicht einwandfrei erklärt werden kann, weil im Zeitpunkt der Feststellung dieser Fehler nicht mehr bekannt ist, in welcher Verarbeitungsstufe sie entstanden sind, d. h. beim Färben, beim Zwirnen, oder ob sie allenfalls bereits im Rohmaterial vorhanden waren. Er behandelt hauptsächlich das Gebiet der Strangfärbung, nachdem diese Artikel heute wieder die größte Bedeutung in der Fabrikation erlangt haben. Das will allerdings nicht besagen, daß nicht auch bei der Stückfärbung Schwierigkeiten entstehen können, welche zu ähnlichen Auseinandersetzungen Anlaß geben. In bezug auf die reine Seide ist festzustellen, daß die Resultate der Seriplane-Methode nicht immer mit den wirklichen Tatsachen übereinstimmen. Es wird vermutet, daß eine eventuelle Bastschlichte durch Japan erfolgt. Die einzelnen Lots sind nicht mehr homogen genug. Auch aus der Zwirnerei ergeben sich Fehler, die sich in der Fabrikation oft unangenehm bemerkbar machen. Bei stranggefärbter Seide scheiden viele Partien einen Flaum ab, ähnlich wie bei Zellwolle, und verschmutzen das Geschirr; dadurch kann nicht mehr am Stuhl angedreht oder geknüpft werden, Lamellen müssen neu gesteckt werden, usw. Dies bedingt eine Verteuerung der Fabrikation. Solche Feststellungen konnten sowohl bei chargierter wie bei unchargierter Ware gemacht werden. Oftmals verhalten sich Partien aus den gleichen Lots sehr unterschiedlich. Eine häufige Erscheinung ist die Kettstreifigkeit. Es wird vermutet, daß deren Ursache im Farbstoff zu suchen ist, welcher eine zu geringe Oberflächenhaftung besitzt. Aehnliche Probleme stellen sich im Zusammenhang mit stranggefärbter Azetat, speziell in bezug auf das Avivage. Es können deutlich zwei Extremfälle unterschieden werden: Im einen Fall wird das Farbpulver ganz fein vom Faden abgerieben, dadurch entsteht Kettstreifigkeit. Im Blatt sammelt sich ein feiner Sand, der in extremen Fällen wie Glaspapier wirken kann. Dabei bleibt aber bei hellen Farben und bei Weiß das Blatt, abgesehen vom Mehl, sauber. Im andern Extremfall wird kein Farbpulver abgeschabt. Das Blatt wird aber schon nach wenigen gewobenen Metern ganz schwarz. Dies wirkt sich besonders unangenehm aus, wenn die Weberin bei Fadenbrüchen das Geschirr teilen muß. Untersucht man den Schmutz, so zeigt sich eine klebrige Masse in Verbindung mit Metallstaub. Um herumfliegenden Staub kann es sich nicht handeln, da zum Beispiel zwei nebeneinander stehende Stühle mit demselben Artikel, aber mit einer andern Partienummer vollständig ungleich reagieren. Es muß sich deshalb um eine Avivagefrage handeln, denn das Oel oder Fett setzt sich in Geschirr und Blatt fest. Dieser Vorgang wird eventuell durch die statische Elektrizität noch begünstigt. Bei der Souple-Färbung ergeben sich oft starke Unterschiede im Griff des Materials (harte und weiche Stellen), dazu Nuancenunterschiede. Es stellt sich die Frage, ob eventuell ungleiche Trocknung oder Vorbehandlung der Grund sein könnte. Wenn ja, wäre zu prüfen, wo die Ursache zu suchen ist, d. h. beim Spinnen, Zwirnen oder Färben.

In der Diskussion wird die Auffassung vertreten, daß die Seide heute nicht schlechter sei als gestern. Heute sind vielleicht die Ansprüche höher, die der Konsument an sie stellt. Möglicherweise ist auch das heutige Arbeitstempo in den Fabriken zum Teil daran schuld, daß weniger sorgfältig mit dem Material umgegangen wird, als dies früher der Fall war. Im weiteren ergibt sich aus der Diskussion, daß die Lousiness von der Tourenzahl abhängig ist, und es wird die Durchführung von Untersuchungen angeregt, die zeigen sollen, bei welcher Tourenzahl die Lousiness bei Trame ausreichend wird. Natürlich darf die Tourenzahl für Trame nicht zu hoch gewählt werden, weil sie sonst den Anforderungen bezüglich Griff und Volumen nicht mehr entsprechen würde. Es wird auch geltend gemacht, daß in der Färbung bessere Resultate erzielt werden könnten, wenn bei tiefer Temperatur langsam, statt wie es heute üblich ist, bei hoher Temperatur schnell gefärbt würde.

Herr Dr. Honegger orientiert die Teilnehmer über aktuelle Probleme des Sekretariats. Es zeigt sich, daß bei den in den Betrieben tätigen Herren ein lebhaftes Bedürfnis danach besteht, von Zeit zu Zeit über die wichtigsten handelspolitischen Fragen der Industrie informiert zu werden.

Rohstoffe

Neue Herstellungsmöglichkeiten von «HELANCA»-Garn

Die zunehmende Bedeutung des Kräuselgarnes auf vollsynthetischer Basis hat schon recht bald dem Wunsche der Industrie nach einer Verbilligung des bisher sehr arbeitsintensiven Verfahrens gerufen. Die konventionelle Methode der Kräuselgarnherstellung umfaßt bekanntlich ein Hochzwirnen, eine Fixierung mittels Hitze und ein Zurückdrehen des Garnes in separaten Arbeitsgängen.

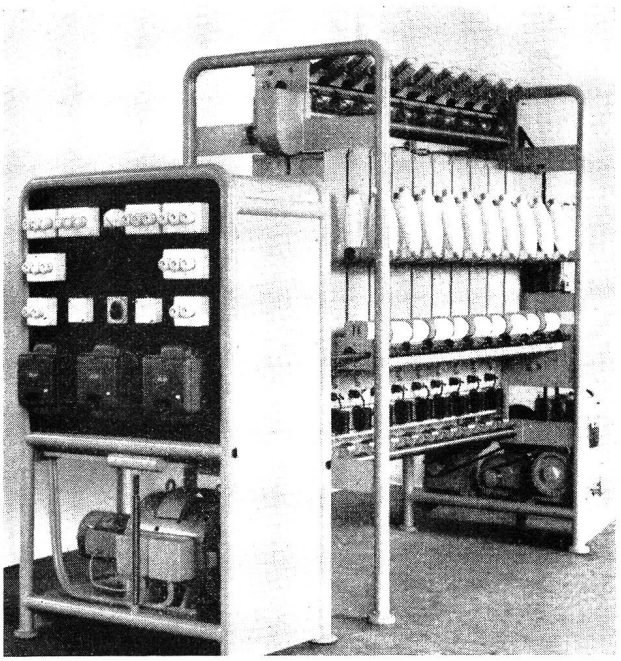
Nach jahrelangen, intensiven Forschungsarbeiten ist es nunmehr der Firma Heberlein & Co. AG., Wattwil, Lizenzinhaberin der Weltmarke «HELANCA», gelungen, eine auf dem Falschzwirnprinzip beruhende Methode zu entwickeln, die es erlaubt, Kräuselgarn in *einem* Arbeitsgang herzustellen, wobei für das Zwirnelement völlig neue Wege eingeschlagen wurden. Als revolutionär kann hierbei vor allem ein neuartiger elektrischer Zwirnkopf, der in einem Bereich von 100 000 bis 125 000 T/min arbeitet, bezeichnet werden. Die Maschinen sind in monatelangem Betrieb ausprobiert worden. Das hergestellte Material soll sich durch eine sehr hohe Gleichmäßigkeit auszeichnen.

Der Zwirnkopf findet in zwei Varianten Anwendung, nämlich a) in der sogenannten Einzweckmaschine mit vertikalem, platzsparend angeordnetem Fixierelement und b) in einem besonderen Anbauaggregat, einem sogenannten «attachment», welches an bestehende Etagenzwirnmaschinen angebaut werden kann.

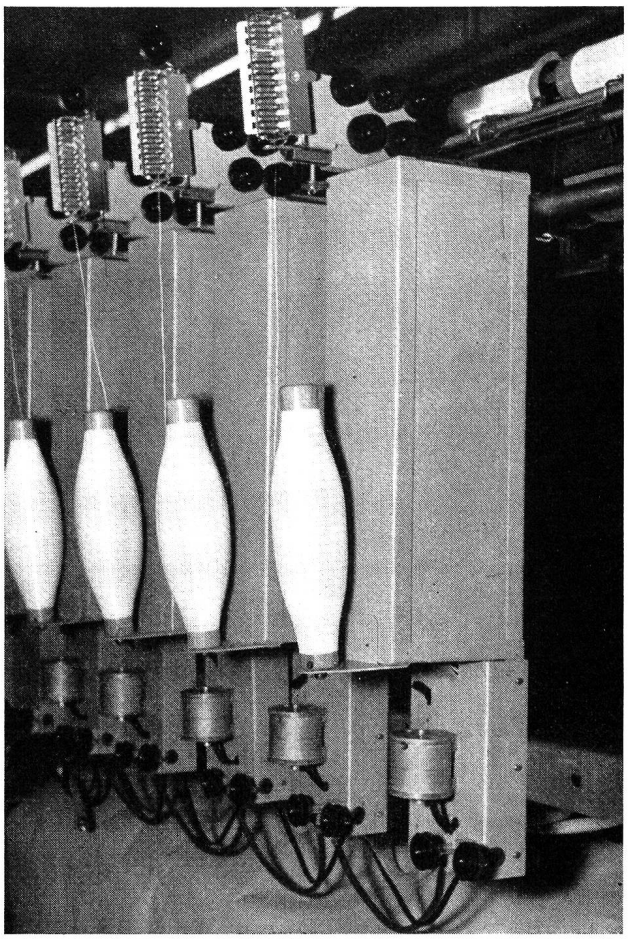
Beide Maschinen werden durch die Firma Heberlein & Co. AG. in Wattwil gebaut und im Rahmen eines Lizenzvertrages an Lizenznehmer für «HELANCA»-Garn abgegeben. Einzelne solcher Maschinen kommen zurzeit bei einigen der älteren Lizenznehmer zur Aufstellung.

Weitere interessante, auf dem Falschzwirnprinzip beruhende Maschinen sind durch die Firmen Dubini (Italien), Chavanoz (Frankreich) und Universal Winding (USA) entwickelt worden. Um Patentstreitigkeiten zu vermeiden, haben sich diese Firmen mit Heberlein ver-

ständigt. Die Patente dieser Firmen werden von Heberlein & Co. AG. gemeinsam mit den eigenen lizenziert und die Lieferung dieser Maschinen bedingt deshalb ebenfalls den Abschluß eines entsprechenden Lizenzvertrages mit Heberlein. Die Lizenznehmer von Heberlein werden auf diese Art in die Lage versetzt, eine Anzahl modernster, in allen wichtigen Industriestaaten patentierte oder zum Patent angemeldete Falschzwirnverfahren zur Verfügung gestellt zu bekommen.



Einzweckmaschine mit vertikalem, platzsparend angeordnetem Fixierelement zur Herstellung von Kräuselgarnen



Anbauaggregat, sogenanntes «attachement», welches an bestehende Etagenzwirnmaschinen angebaut werden kann und ebenfalls zur Herstellung von Kräuselgarnen dient

---

British Celanese stellt «Tricel» vor. — Nach einem Bericht, welcher der «Deutschen Textil-Zeitung» Wiesbaden aus London zugegangen ist, hat die «British Celanese» mit einer Ausstellung von Taffet-Geweben, Linons und Wirkwaren mit der Lancierung ihres neuen Tri-Azetatgarns begonnen, das im September dieses Jahres fast zu einem Drittel des Nylonpreises auf den Markt kommen soll. Das neue Garn soll gegenüber dem gewöhnlichen Azetatgarn den Vorteil einer weit größeren Hitzefestigkeit haben. Das Triazetatgarn habe zwar nicht die Reißfestigkeit von Nylon, trockne aber fast so rasch wie die synthetischen Fasern und behalte auch die Plissierungen sehr gut. Der Wollindustrie wird «Tricel» von der British Celanese zur Beimischung in Flanellen vorgeschlagen, der Baumwollindustrie unter anderem für Herrenhemdenstoffe.

Weniger Kunstfasern, mehr Wolle in den Vereinigten Staaten. — (Washington, IWS) Wie das amerikanische Zentralbüro für Statistik mitteilt, zeigen die Wollverbrauchszahlen in den Vereinigten Staaten auch im Januar 1956 steigende Tendenz. Der Gesamtkonsum an Wolle für Bekleidungszwecke betrug im Januar 1956 rund 6,1 Millionen lb. gegenüber rund 5,33 Millionen lb. im gleichen Monat des Vorjahres. Parallel mit diesem erhöhten Konsum der Naturfaser Wolle ging der Verbrauch synthetischer Fasern (Kamm- und Streichgarnverfahren) um 8 % zurück.

Spinnerei, Weberei

Wo sind Putzwalzentrichter an Fadenbruch-Absauganlagen am Platze?

Seit einiger Zeit steht eine besondere Ausführungsart der Fadenbruch-Absauganlagen wieder in vermehrtem Maße zur Diskussion, nämlich die Beibehaltung der Putzwalze, zusätzlich zum Absaugrohr. Viele Spinner möchten sich bei dieser Diskussion ein eigenes Urteil bilden, ob die Verwendung von Putzwalzentrichtern ihrem Betrieb nennenswerte Vorteile bringen kann oder ob im Gegenteil die Nachteile überwiegen.

Das Problem wird von der Luwa schon seit vielen Jahren studiert; schon vor ca. zehn Jahren wurden die ersten Anlagen geliefert, bei denen Putzwalzen mit den Absaugrohren kombiniert waren. Die bei diesen Anlagen gewonnenen Erfahrungen beweisen, daß die Verwendung solcher Putzwalzentrichter nur in ganz bestimmten Fällen mehr Vorteile als Nachteile aufweist. Nachstehend ein Ueberblick über das ganze Problem und